

Dr. Franz Schausberger

„7. IRE-Expertenkonferenz „Smart Cities“

Eröffnungsrede: Salzburg Congress, Salzburg/Österreich, 27. März 2018

Sehr verehrte Ehrengäste, geehrte Experten und Referenten, geehrte Sponsoren, liebe Mitglieder, meine verehrten Damen und Herren!

Im Namen des Instituts der Regionen Europas darf ich Sie gemeinsam mit meinen beiden Vorstandsmitgliedern Dr. Stefan Eder und Dr. Helmut Falschlehner, unserem Generalsekretärs Dr. Joachim Fritz als auch des gesamten Teams, in Salzburg zur bereits 7. IRE Fachkonferenz zum Thema „Smart Cities“ willkommen heißen.

1. Was bedeutet „Smart Cities“?

Smart City ist ein Begriff, der seit etwa dem Jahr 2000 von unterschiedlichen Akteuren in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Stadtplanung verwendet wird, um (technologische) Veränderungen und Innovationen in urbanen Räumen zusammenzufassen.

Da bisher keine eindeutige und allgemein akzeptierte Definition existiert: „Smart City“ ist eine Stadt, in der durch Einsatz innovativer Technologien (vor allem IKT-Anwendungen) intelligente Lösungen für ganz unterschiedliche Bereiche der Stadtentwicklung (Infrastruktur, Gebäude, Mobilität, Dienstleistungen oder Sicherheit) bereit gestellt werden.

Wenn wir über Smart Cities reden, reden wir auch über das Bevölkerungswachstum, Folgen der Landflucht, Auswirkungen der Emissionen auf die Lebensqualität sowie der Umwelt, Verkehrsherausforderungen, Mobilität, Suburbanisierung, steigende Immobilienpreise sowie Wohnbedarf, Ressourcenknappheit, als auch Verknappung von Bau- und Gewerbegründen.

Zur „Smartness“ von Städten gehört daher etwa: Smart Economy (Wirtschaft), Smart People (Bevölkerung), Smart Governance (Verwaltung), Smart Mobility (Mobilität), Smart Environment (Umwelt) und Smart Living (Leben). Die Potentiale der Smart City entfalten sich erst durch das konstruktive Zusammenwirken von Bürgern, Stadtverwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Damit gilt es, die Wettbewerbsfähigkeit der Städte und Gemeinden zu verbessern.

2. Schwerpunkt “Smart Mobility”. Folgen der Urbanisierung.

Der Schwerpunkt unserer Konferenz liegt bei Smart Mobility. Ein Thema, mit dem wir hier in Salzburg intensiv konfrontiert sind.

„Smarte“ Mobilität zeichnet sich dadurch aus, dass sie (energie)effizient, emissionsarm, sicher und kostengünstig ist. Die bereits vorhandene Infrastruktur wird verbessert, indem Informations- und Kommunikationstechnologien eingesetzt werden.

Was hier hereinspielt ist auch die zunehmende Landflucht.

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Städten. In der Europäischen Union sind über zwei Drittel der Menschen im urbanen Bereich angesiedelt, in Österreich wohnen mit 5,47 Millionen 62 Prozent der Einwohner in Stadtregionen.

Bis 2050 werden 70 Prozent der Menschen weltweit in Städten wohnen und somit fast so viele, wie heute insgesamt auf der Erde leben.

Doch die Kehrseite dieser Urbanisierung ist schnell erkannt: Der Einwohnerboom stellt eine enorme Herausforderung für die städtische Infrastruktur dar, die vielerorts an ihre Grenzen stößt. So siedeln sich heute mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung auf knapp zwei Prozent der Erdoberfläche an. Das Resultat: Den urbanen Zentren werden heute mit ihrem Verkehr, der Industrie und der Energienachfrage bis zu 70 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen zugeschrieben.

Städte erzeugen somit im wahrsten Sinne des Wortes dicke Luft.

Die global zunehmende Verstädterung bringt enorme Herausforderungen mit sich: etwa der zusätzliche Bedarf an elektrischer Energie, Wärme und Mobilität. Hier gilt es Einsparungspotentiale zu realisieren, erneuerbare Energieträger einzusetzen und neue intelligente Mobilitätskonzepte zu entwickeln.

Die Europäische Union hat dazu die Vision einer nachhaltigen städtischen und territorialen Entwicklung formuliert und die Innovationspartnerschaft "Intelligente Städte und Gemeinschaften" (Smart Cities and Communities - SCC) ins Leben gerufen. Die Initiative unterstützt Städte dabei, ihre Treibhausgasemissionen durch nachhaltige Energieerzeugung und -verwendung bis zum Jahr 2020 um 40% zu reduzieren. Für entsprechende Maßnahmen stehen in den nächsten zehn Jahren bis zu 12 Milliarden Euro zur Verfügung.

Finanzinstrumente bietet die EU auch über den europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI).

Manche sagen voraus:

Das eigene Auto ist ein Auslaufmodell, in Zukunft werden immer mehr elektrisch angetriebene, autonom fahrende Car-Sharing-Fahrzeuge auf den Straßen unterwegs sein. Für die Bürger hat das viele Vorteile: Die lästige Parkplatzsuche entfällt, außerdem fallen Anschaffungs- und Reparaturkosten weg. Wer ein Auto benötigt, bestellt sich über eine App den passenden Wagen, Berufstätige werden morgens automatisch zur richtigen Zeit von ihrem Wunschauto abgeholt. Insgesamt gibt es deutlich weniger Autos auf den Straßen, vor allem die Anzahl der stehenden Autos nimmt ab. Auch ihre Größe wird schrumpfen. Für den Weg zur Arbeit würde es also vollkommen ausreichen, von einem autonom fahrenden Kleinstwagen abgeholt zu werden.

3. Lösungsansätze gehen über die Stadt hinaus

Es darf nicht übersehen werden, dass smarte Städte nicht bei der Stadtgrenze aufhören. Da viele Zustände und Prozesse der „Smart Cities“ regional verflochten sind (Klima, Energie, Mobilität, Daseinsvorsorge etc.), haben diese „Smart Regions“ zur Voraussetzung und Folge.

„Smarte“ Raumentwicklung kann gleichermaßen Beiträge zur Sicherung der Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen – vor allem auch in peripheren strukturschwachen und entleerungsgefährdeten Räumen – wie auch zur Sicherung nachhaltiger Metropolenentwicklung leisten.

Angesetzt muss auch dort werden, wo die Abwanderung, die Landflucht ihren Ursprung hat. Vor allem muss berücksichtigt werden, dass die Landflucht inzwischen in erster Linie weiblich ist. (Prof. Gerlind Weber).

Durch Einsatz „smarter“ Technologien müssen daher auch die Klein-/Mittelstädte als „Anker-Orte“ („Zentrale Orte“) gestärkt werden, um diese Räume sozial und ökonomisch zu stabilisieren und weiter zu entwickeln.

Unsere Fachkonferenzen gehen immer von vier Zielen aus:

- Bewußtsein schaffen und schärfen
- Know-How Transfer und Best-Practice-Beispiele vermitteln
- Kontakte herstellen und Netzwerke ausbauen
- Lösungskonzepte diskutieren